



Marion Caspers-Merk

Parlamentarische Staatssekretärin
Mitglied des Deutschen Bundestages

Grußwort

zum Akupunkturweltkongress der WFAS in Straßburg (vom 5.-7. November 2009)

In den letzten zehn Jahren hat die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) auch in Deutschland einen besonderen Aufschwung erfahren, und viele Therapeutinnen und Therapeuten beschäftigen sich mit diesem Therapieansatz. Es gibt viele erfolgreiche Beispiele für die Integration von heilkundlichem Erfahrungswissen – auch aus anderen Kulturkreisen – in unsere moderne Auffassung von Schulmedizin und für den gegenseitigen Respekt östlicher und westlicher Medizin. Neben ambulanten gibt es auch stationäre Versorgungsangebote, die auf alternative Therapiekonzepte wie z.B. die TCM ausgerichtet sind. Seit einigen Jahren haben sich etliche Kooperationen zwischen Kliniken und Universitäten in Deutschland und in China zur notwendigen Erforschung der TCM-Methoden gebildet. An verschiedenen deutschen Universitäten gibt es Lehrstühle für Naturheilkunde, die sich innerhalb ihrer komplementärmedizinischen Forschung auch mit Anwendungsmöglichkeiten und Wirkweise der TCM-Methoden auseinandersetzen.

Aus Sicht vieler Patienten sind die ganzheitliche Ausrichtung und die starke persönliche Zuwendung durch Therapeuten alternativer Heilmethoden wie z.B. der TCM entscheidend. Ganzheitlichkeit und persönliche Zuwendung sind aber keine exklusiven Attribute der Alternativmedizin, sondern sollten die Grundlage jeglichen medizinischen Handelns sein. Dennoch muss man sich bewusst sein, dass traditionelle Behandlungsmethoden allein bei den meisten Krankheitsbildern nicht den gewünschten medizinischen Erfolg bringen können. Wir müssen uns für eine sinnvolle Kombination aus Schulmedizin und traditioneller chinesischer Medizin stark machen und auch die Patienten hierfür gewinnen.

Daher ist die Integration sowohl von schulmedizinischen als auch von komplementären, alternativen oder auch traditionellen Heilmethoden in die deutsche Gesundheitsversorgung eine wichtige gesundheitspolitische Aufgabe.

Das Bundesministerium für Gesundheit begrüßt alle Maßnahmen, die zu einer stärkeren Evidenzbasierung und Weiterentwicklung der Qualitätssicherung von über die Schulmedizin hinausgehenden Behandlungsmethoden beitragen. Zweifellos können bestimmte Therapiekonzepte der Schulmedizin effektiv durch komplementäre Behandlungsmethoden wie beispielsweise die TCM ergänzt werden. Das synergistische Potential verschiedener Behandlungsmethoden sollte für die Patientin und den Patienten unter Beachtung der Kriterien der evidenzbasierten Medizin ausgeschöpft werden. Hierzu müssen aber diese Behandlungsmethoden dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse entsprechen.

Die Politik kann in diesem Prozess nur die Rahmenbedingungen für die Angebotsvielfalt sichern und auf Qualitätsstandards und Evidenzbasierung achten. Das ist nicht nur unter Kostenaspekten im Hinblick auf die Gesundheitsversorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung wichtig, sondern auch aus Sicht des Verbraucherschutzes geboten. Denn immerhin nehmen 70% der deutschen Bevölkerung regelmäßig Naturheilmittel ein. Ca. 9 Mrd. Euro werden jährlich in Deutschland für nicht schulmedizinische Verfahren ausgegeben.

Laut dem Fünften Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) sind in Deutschland Behandlungsmethoden, Arznei- und Heilmittel der besonderen Therapierichtungen ausdrücklich nicht von den Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung ausgeschlossen. Die Solidargemeinschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung kann allerdings nur jene Behandlungsleistungen finanzieren, die ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sind.

Für die breite Einführung von medizinischen Behandlungsmethoden der TCM in die gesetzliche Krankenversicherung gelten in Deutschland bestimmte Rahmenbedingungen:

Bevor eine neue Behandlungsmethode in die vertragsärztliche Versorgung aufgenommen werden kann, ist der Nutzen, die medizinische Notwendigkeit sowie die Wirtschaftlichkeit einer neuen Untersuchungs- oder Behandlungsmethode zu prüfen. Das hierfür zuständige Beschlussgremium in Deutschland ist der Gemeinsame Bundesausschuss. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der Vertragsärzte,

der Krankenhäuser und Krankenkassen, wobei auch Vertreter von Patientenorganisationen ein Mitberatungsrecht haben.

Die notwendigen Daten und Informationen zu Nutzen, zu medizinischer Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit einer neuen Methode werden in der Regel in wissenschaftlichen Studien gesammelt. U. a. anhand dieser Studien wird der allgemein anerkannte Stand der medizinischen Erkenntnisse **auf der Grundlage der evidenzbasierten Medizin** ermittelt und eine Bewertung vorgenommen.

Wie auch der Akupunkturweltkongress zeigt, stellt sich die komplementäre Medizin, hier insbesondere die Akupunktur, der Herausforderung, ihren Nutzen und ihre Wirksamkeit unter Beweis zu stellen. Die Durchführung von wissenschaftlich fundierten Forschungsvorhaben begrüße ich sehr. Denn: Bei der Weiterentwicklung der Akzeptanz der Verfahren der traditionellen chinesischen Medizin kommt es entscheidend darauf an, die Sicherung der Qualität zu gewährleisten sowie den Beleg der Wirksamkeit und der Sicherheit sowie des Nutzens für die Patientinnen und Patienten durch adäquate klinische Studien zu erbringen. Je besser der Nutzen von Behandlungsmethoden mit belastbarer wissenschaftlicher Evidenz belegt ist, desto wahrscheinlicher können solche Verfahren auch Eingang in die medizinische Versorgung zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen finden.

Dies zeigt sich beispielsweise am Erfolg der deutschen Akupunkturstudien, die im Ergebnis dazu geführt haben, dass seit 2006 die Akupunktur bei bestimmten Formen von chronischen Rücken- und Knieschmerzen Kassenleistung in Deutschland geworden ist. Das Konzept, für die Akupunktur die Umorientierung der komplementär-medizinischen Heilkunde in eine wissenschaftlich fundierte, evidenzbasierte Medizin weiter voranzutreiben, sollte nicht zuletzt mit diesem Kongress weiterentwickelt werden.

Die Therapie für alternative Behandlungsmethoden zu öffnen, ist nur möglich, wenn dabei die berufszulassungsrechtlichen Grenzen eingehalten werden: Wird Heilkunde ausgeübt, ist das nach dem deutschen Heilpraktikergesetz nur zulässig, wenn es durch Ärzte bzw. Ärztinnen oder Heilpraktiker bzw. Heilpraktikerinnen erfolgt. Das Heilen nach den Grundsätzen der TCM beispielsweise ist Ausübung der Heilkunde i. S. d. Heilpraktikergesetzes, denn es stellt eine berufs- oder gewerbsmäßige Tätigkeit dar, die der Feststellung, Heilung oder Linderung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden beim Menschen dient.

Standardisierte Fort- und Weiterbildungskonzepte, wissenschaftlich belastbare Wirksamkeitsnachweise, Qualitätssicherung und transparente Patienteninformationen für komplementärmedizinische Verfahren – dies sind die Erwartungen, die die Gesundheitspolitik in Deutschland in die zuständigen wissenschaftlichen und ärztlichen Gremien setzt. Ich wünsche mir für den Dialog zwischen Komplementärer Medizin und Schulmedizin, dass es gelingt, das Beste aus beiden Systemen zusammenzufügen und damit gleichzeitig die Schwächen des jeweils anderen Systems auszugleichen und Nutzen und Wirksamkeit mit konkreten Ergebnissen aus hochwertigen Studien zu belegen.

Für diesen Weg wünsche ich auch dem Akupunkturweltkongress viel Erfolg!

Marion Caspers-Merk